Céline Calvet „Christlich-abendländisch geprägte Abschiedkultur und Trauerarbeit in Pflegeheimen

VITA

1993-1996	Studium der Sozialpädagogik an den Berufsakademien Heidenheim und Stuttgart (BW)
1996-1998	Mobile Kinder- und Jugendarbeit (BW)
1998-2000	Mitarbeit im RICAM-Hospiz (Berlin)
2001-2003	Koordinatorin im Elisabeth-Hospiz Berlin
Seit 2004	Mitarbeiterin in der Zentralen Anlaufstelle Hospiz (Berlin) als Beraterin, Trauer- und projektbezogene Freiwilligenbeauftragte

ABSTRACT

Die Medizin hat in den letzten Jahrzehnten enorme Fortschritte gemacht mit der direkten Auswirkung einer immer größer werdenden Lebenserwartung. Diese bringt gewisse Beschwerden und Krankheitsbilder mit sich wie Alzheimer, Demenz und Autonomieverlust bis zur völligen Abhängigkeit.... Ebenso hat die Altersstruktur in den Pflegewohnheimen drastisch verändert. Immer Menschen kommen immer später und für immer kürzere Zeit in die Einrichtungen. Eine große Anzahl von alten Menschen wird so lange wie möglich zu Hause gepflegt und kommt nur für kurze Zeit zum Sterben in die Pflegewohnheimen. Eine Möglichkeit diesem Trend gerecht zu werden ist die Implementierung der Hospizidee in die Arbeitsabläufe der Pflegeeinrichtungen und ihrer Mitarbeiter/-innen. Die Hospizidee ist bei weitem nicht nur ein Gedanke, sondern muss viel mehr als eine Lebenseinstellung betrachten werden.

Folgende Themen möchte ich vorstellen:

- Entstehung und Entwicklung der Hospizidee
- Wie wird menschliche Begleitung von alten, schwerstkranken und sterbenden Menschen aufgenommen?
- Wie werden ehrenamtliche Hospizhelfer/-innen vorbereitet?
- Auswirkungen des Einsatzes von Hospizhelfer/-innen auf die Abläufe eines Pflegewohnheims?
- Welchen Prozess durchschreiten Pflegewohnheime, die die Implementierung der Hospizidee und der palliativen Versorgung angehen wollen?
- Wie kann dies im konkreten Fall aussehen?
- Wie lässt sich dies finanzieren?
- Diskussion mit Beispielen aus der Praxis

In der deutschen Verfassung steht in Art.1 Satz 1 „Die Würde des Menschen ist unantastbar ...“ Dieser Satz kann und sollte ein Leben lang gelebt werden. Hier kommt auch das Motto der Hospizarbeit zur Geltung: „Leben bis zuletzt...“ So wie wir begrüßt werden wollen, wenn wir in einer Gruppe ankommen, so möchten wir auch wieder verabschiedet werden. Dies gilt nicht nur, wenn ein Wiedersehen in diesem Leben möglich ist, sondern auch vor der letzten großen Reise. Diese menschliche Handlung hilft den Hinterbliebenen durch ihre Trauer hindurch und es steigert die Mitarbeiterzufriedenheit in den Einrichtungen.